

Hugo Gerty; Julius Helene zum Nachtmahl.- Ich sagte zu Hugo, nicht im Scherz, was ich bedaure, sei daß ich nicht in 50-100 Jahren seine Briefwechsel lesen könne.-

5/7 Briefe geordnet etc.-

Bei Dr. Bettelheim (und Frau). Dank für das Geschenk (Anzengruber Bild). Über meine frühern Novellen „Sterben“, über Heyse; Emanuel Quint, das Auf dem Bauch liegen der jüdischen Kritiker vor dem Wort... „Christus“, über Julius Bab u. a.-

Zu Fr. Loewenstamm, Olga (Stephi, Heini) abgeholt.-

Paul zu Tisch.- Gesang mit O.-

Ins Gymnasium. Heini hatte eben die schriftliche Aufnahmeprüfung hinter sich, kam mit seiner Lehrerin Fr. Schröter.-

Gegen Abend Baron Winterstein. Über Psychoanalyse, die Einseitigkeiten und Übertreibungen Freuds und seiner Schüler.

- Mit O. (wie immer in der letzten Zeit) viel Lieder; ihr nächstes Programm; altitalienisches; Brahms deutsche Volkslieder, Schubert.

Las „Einsamen Weg“. Im rein dramatischen gewisse Schwächen. Als ganzes von einer wie mir fast scheinen möchte, neuartigen Seelenintensität. Die Scene Johanna - Sala im 4. Akt; der Schluß wundersam. Am schwächsten die Scenen Vater - Sohn - ins theatralisch steife ausbiegend.-

6/7 Wie schon manchmal nach Beschäftigung, Gesprächen die auf Traumdeutung bezüglich sind sehr lebhaft Träume: Gesellschaft, in Hotel oder Palais, viele Leute, aber ich merke wenig; Fr. Wilke neben mir, ich streichle ihren Arm, sie zärtlich, sagt. Sie können alles von mir haben (Deutung: Rosenbaum erzählt mir neulich, daß die Wilke und die Retty ihm gelegentlich um den Hals fallen (harmlos))-; Olga in der Nähe, mäßig ungehalten - auf dem Weg nach Hause, Herrengasse, mit einem Herrn „Seit“ Arm in Arm, den ich kaum oder nicht kenne, er trennt sich Straßenecke, ich Auto (?) nach Haus... Zu Haus, irgend ein Mietshaus, im Vorzimmer, Olga, mit eingebunden Haaren und weißem Schlafrock (wie manchmal nach Kopfwaschen!) (man beachte die zweifache Bedeutung des Worts, würden Traumdeuter sagen!) - „Ich bin sehr böse...“ (sagt es ganz mild) - aber es bezieht sich darauf, daß die Dienstleute alle gehn wollen, auch Fräulein, die seh ich zum Fortgehn bereit;- aber das verflüchtigt sich, plötzlich sind lauter Bittsteller da, bis aufs Stiegenhaus (die vielen Bettelbriefe der letzten Zeit!) - einer, lang, einem mir bekannten Schnorrer ähnlich sagt: „Ich bin der Erbärmliche von Este“ (neulich das Wortspiel erb-ärmlich, das mir flüchtig einfällt;- Stimmung hinsichtlich E.s -) der nächste: „Ich